

Die rheinischen STADTMUSIKANTEN

TonArt-Orchester Düsseldorf trifft
Bremer Orchestergemeinschaft

Programm

Der Eintritt ist frei –
um Spenden wird gebeten.

TonArt

Düsseldorfer TonArt e.V.
www.tonart-orchester.de

BOG

Bremer Orchestergemeinschaft
www.bremerorchestergemeinschaft.de

Die rheinischen Stadtmusikanten

Eine Orchesterfahrt von Düsseldorf nach Bremen? Warum nicht die Karibik oder New York? Wer kommt auf eine solche Idee? Natürlich ein Mitglied mit Bremer Wurzeln und viel Kreativität! Dank Kathi Kennemann kam es zu dieser tollen Kooperation. Ursprünglich war diese Reise und Zusammenarbeit zwischen den Orchestern für Mai 2020 geplant. Nun, wir alle wissen, was uns dazwischen kam. Mit viel Herzblut und organisatorischem Aufwand eines gut funktionierenden, ehrenamtlichen Teams konnten wir nun endlich realisieren, was wir lange schon vorhatten – und Sie sind live dabei!

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei unserem Konzert.

Sonntag, 30. April 2023 | 17.00 Uhr

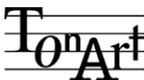
St. Ansgarii Kirche, Schwachhauser Heerstraße 40, 28209 Bremen

Programm

Giuseppe Verdi	Ouvertüre zu Verdis „Forza del Destino“ – „Die Macht des Schicksals“
Heitor Villa-Lobos	Konzert für Gitarre und kleines Orchester Solist: Ares Gnauk
Juan María Solare	Silberfluss-Sinfonie Sätze 1, 2 und 4
Franz Schubert	Sinfonie Nr. 8 „Die Unvollendete“ 1. Satz: Allegro moderato
Edvard Grieg	Norwegische Tänze, op. 35

Leitung TonArt-Orchester Düsseldorf: Barbara Sieks

Leitung Bremer Orchestergemeinschaft: Juan María Solare



Düsseldorfer TonArt e.V.



Bremer Orchestergemeinschaft



GIUSEPPE VERDI

„Forza del Destino“

Giuseppe Verdi wurde vermutlich am 10. Oktober 1813 in Le Roncole (die Angaben schwanken zwischen dem 9. und 10. Oktober) im Departement Taro im französischen Kaiserreich mitten in eine für Italien politisch äußerst turbulente Zeit hineingeboren. Er starb am 27. Januar 1901 in Mailand.

Die „Macht des Schicksals“ ist eine Oper, die nach der zweiten Fassung vier Akte hat. Das erste Libretto stammte von Francesco Maria Piave. Das Libretto der zweiten Fassung schrieb Antonio Ghislanzoni nach dem Drama „Don Alvaro o la Fuerza del sino“ von Angel de Saavedra, Duque de Rivas.

Verdi hatte sich der Politik zugewandt und längere Zeit nicht mehr an das Komponieren einer Oper gedacht, als an ihn eine Anfrage für eine solche erging. Vielleicht auch aus Ernüchterung über das politische Tagesgeschäft, begann er sofort mit der Arbeit an einem neuen Werk. Die Uraufführung der ersten Fassung der Oper war am 10. November 1862 in St. Petersburg. Die zweite Fassung wurde am 27. Februar 1869 in Mailand uraufgeführt. „La Forza del Destino“ begann ursprünglich mit einem Vorspiel, das ohne Unterbrechung in den ersten Akt der Oper führte. Für die Neufassung verlängerte und

verstärkte Verdi das Präludium und machte daraus eine Ouvertüre, die noch vor dem Ende des Vorhangs ausklingt. Die Ouvertüre basiert auf melodischen, harmonischen und rhythmischen Themen, die in der Oper selbst behandelt werden. Sie zitiert und kombiniert mehrere der markantesten Melodien, auch das bedrohliche, einleitende Drei-Akkord-Motiv und die schnelle, wiederholte, aufsteigende Begleitfigur, die in der Oper mit dem tragischen Schicksal assoziiert wird.

Als erste „moderne“ Oper, die aus Ideen und nicht aus einzelnen Nummern bestünde, ordnete Giuseppe Verdi selbst seine 1862 uraufgeführte „Forza del destino“ ein. Das Werk bezieht seine Antriebskraft aus der Polarität zweier entgegengesetzter Gefühlswelten, die die Hauptfiguren geradezu obsessiv beherrschen: auf der einen Seite die vermeintliche Schuld am Tode von Leonoras Vater, die auf ihr und ihrem Geliebten Alvaro lastet; auf der anderen Seite der Rachedurst, der Leonoras Bruder Carlo dazu treibt, die beiden über alle Grenzen hinweg zu verfolgen. Über drei Stunden hinweg entspinnt sich eine bedingungslose Verfolgungsjagd, die die drei Hauptfiguren durch eine Welt führt, die immer mehr aus den Fugen gerät.

2

HEITOR VILLA-LOBOS

Konzert für Gitarre und kleines Orchester

Heitor Villa-Lobos wurde am 5. März 1887 im brasilianischen Rio de Janeiro geboren. Er starb dort am 17. November 1959 in Rio. Der Komponist, Cellist, Gitarrist und Dirigent ist in Brasilien sehr populär und gilt dort als der bedeutendste Vertreter klassischer Musik.

Nur wenige Werke des Œuvres von Villa-Lobos entstanden vor seinem 25. Lebensjahr. Danach setzte eine erste Schaffensphase ein (1912-1919), in der noch nichts von der starken Identifizierung mit der Seele seines Landes, mit seiner Natur und seinen Gesängen zu spüren ist. Das ist erst in der zweiten Phase mit den Choros als Zentrum (1920-1929) der Fall. In dieser monumentalen Werkgruppe, vom Solostück für Gitarre bis zur Komposition für Chor und Orchester reichend, huldigt Villa-Lobos den Volksmusikanten seiner Jugend; das gemeinsame Improvisieren mit ihnen versuchte er hier kompositorisch wieder aufleben zu lassen.

Sein Gitarrenkonzert entstand im Jahr 1951. Das Konzert schrieb er für den spanischen Gitarristen Andres Segovia. Ihm ist das Konzert auch gewidmet. Ursprünglich war das Werk für drei Sätze konzipiert und trug den Namen „Fantasia Concertante“.

Später fügte Villa-Lobos auf Segovias Wunsch noch eine Kadenz hinzu und änderte den Titel in „Concerto for Guitar and small Orchestra“.

Der Solist des heutigen Abends ist Ares Gnauk.



JUAN MARÍA SOLARE

Silberfluss-Sinfonie

Die Silberfluss-Sinfonie ist ein klassisches Werk in vier Sätzen, das klare rhythmische Elemente des Tango Argentino aufweist.

Die Sinfonie folgt der Struktur, die sich in Beethovens Zeit etabliert hat:

- 1. Natural:** Allegro, Sonatensatzform
- 2. Nómade:** langsamer, lyrischer und cantabile Satz
- 3. Introversión:** dreiteiliges Scherzo, dessen Rhythmus an Beethovens Neunte erinnert, am komplexesten in Rhythmus und Harmonie
- 4. Fulminante:** ein Rondo, das Themen aus dem ersten und zweiten Satz enthält, jedoch umgekehrt.

Jeder Satz kann auch einzeln aufgeführt werden. Heute werden wir den dritten Satz auslassen.

Die Titel der Sätze sind sogenannte „transparente Wörter“, das heißt, Wörter, die in verschiedenen Sprachen praktisch gleich sind (zumindest auf Spanisch, Italienisch, Englisch und Deutsch). Dies spiegelt einerseits eine pragmatische Bequemlichkeit wider (da es unnötig ist, die Titel zu übersetzen), aber es zeigt auch eine gewisse Aspiration:

die symbolische Unterstützung der Kommunikation zwischen Kulturen durch das Hervorheben gemeinsamer Elemente.

Der Titel des gesamten Werkes spielt auf die *Alpensinfonie* von Richard Strauss an.

Der Titel des zweiten Satzes, *Nómade*, hat zusätzliche Konnotationen: Es gibt eine musikwissenschaftliche Kategorie des „nomadischen Tangos“, die sich auf den Tango bezieht, der von den vielen argentinischen Komponisten im Ausland geschrieben wird. In diesem Sinne hat dieser Titel viel Autobiografisches, da der Komponist seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland lebt.

Dieser zweite Satz, *Nómade*, hat eine besondere Geschichte. Der Komponist hat knapp vierzig Versionen dieses Stückes für verschiedene Instrumentalgruppen geschrieben, von Solo-Bandoneon bis hin zu einem Viola-da-gamba-Quartett. Dieses Stück wurde in verschiedenen europäischen Ländern aufgeführt und in Australien, in der Schweiz und in Dänemark auf CD eingespielt. In einer reduzierten Fassung für Orgel solo führte der Komponist dieses Stück bei der Beerdigung seiner Mutter auf.

Nómade ist deshalb ein gutes Beispiel für den Crossover zwischen klassischer Musik und populärer Musik. Man könnte es sogar als neobarocke Musik bezeichnen.

Die Silberfluss-Sinfonie ist die Orchesterfassung des ursprünglich für Klavier geschriebenen Werks Sonatango aus dem Jahr 2002, das der Schwester des Komponisten, María Mercedes, gewidmet ist.

Text: Juan María Solare



FRANZ SCHUBERT

Die 8. Sinfonie – „Die Unvollendete“

Schuberts unvollendete Sinfonie in h-Moll fällt musikalisch in vielerlei Hinsicht aus der Reihe. Schon die Tonart h-Moll ist eine Besonderheit für sich.

Weder Mozart noch Beethoven noch Haydn haben je eine Sinfonie in dieser Tonart komponiert. Denn der Klang war für die von Sinfonien eigentlich erwartete gepflegte Unterhaltung bei Hofe wohl eher zu düster. Vielleicht war das auch ein Grund, weshalb die Sinfonie unvollendet blieb, zumindest als unvollendet empfunden wurde.

Anders als die sonst üblichen vier Sätze besteht die 8. Sinfonie nämlich aus lediglich

zwei Sätzen. Denkbar ist aber auch, dass Schubert bewusst und absichtlich die Sinfonie mit zwei Sätzen für vollendet hielt. Eine Besonderheit, die der Musikwissenschaft bis heute Rätsel aufgibt. Eine endgültige Erklärung gibt es dafür nicht.

Den Erfolg seiner Sinfonie hat Schubert leider nicht mehr erleben dürfen, denn sie wurde erst 1865, beinahe 40 Jahre nach seinem Tod, uraufgeführt. Seitdem ist sie aus den Konzerthäusern jedoch nicht mehr wegzudenken.

Text: Paula Müller

5

EDVARD GRIEG

Norwegische Tänze, op. 35

Die vier Norwegischen Tänze, op. 35 sind eine Sammlung von vier Stücken für Klavier zu vier Händen, die Edvard Grieg im Jahr 1880 komponiert hat. Jeder Tanz ist von der norwegischen Folklore inspiriert und spiegelt die reiche musikalische Tradition des Landes wider. Sie entstanden im Kontext der Slawischen Tänze von Antonín Dvořák und der Ungarischen Tänze von Johannes Brahms.

Die Tänze erklingen heute in einer Orchesterfassung, die Grieg erst später selbst arrangiert hat. Die Norwegischen Tänze sind ein wichtiger Beitrag zur europäischen Folklore-Musik.

Die vier Tänze haben jeweils ihre eigene Melodieführung und charakteristische Stimmung. Der erste Tanz, „Allegro marcato“, ist ein schneller und energetischer Tanz mit einem ruhigen Mittelteil. Der zweite Tanz, „Allegretto tranquillo e grazioso“, ist umgekehrt aufgebaut. Ein kurzer heftiger Aus-

bruch wird von einer Volksweise eingerahmt, die von der Oboe vorgetragen und von den Streichern fortgesetzt wird. Der dritte Tanz, „Allegro moderato alla Marcia“, ist ein zügiger Marsch, der ebenfalls an norwegische Volksmusik angelehnt ist. Der Mittelteil verarbeitet das Thema fast im Sinne einer ruhigen Variation. Der vierte und letzte Tanz, „Allegro molto“, beginnt sehnsuchtsvoll, wird dann schnell und lebhaft mit Reminiscenzen an die Einleitung. Er hat eine mitreißende Melodie, die zum Tanzen animiert.

Die Norwegischen Tänze sind ein hervorragendes Beispiel für Griegs Fähigkeit, norwegische Volksmusik in sein Werk zu integrieren und sie mit seinen eigenen kreativen Ideen zu kombinieren. Die Stücke sind eine Hommage an die Musiktraditionen Norwegens und bieten einen Einblick in die Kultur des Landes.

Die rheinischen Stadtmusikanten

TonArt-Orchester Düsseldorf und Bremer Orchestergemeinschaft

Barbara Sieks

Barbara Sieks begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren mit Klavierunterricht. Seit ihrem neunten Lebensjahr spielt sie Geige.

Schon während der Schulzeit wirkte sie in Schul- und Musikschulorchestern mit. Sie war viele Jahre Konzertmeisterin des Jugendsinfonieorchesters der Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf. Teilnahmen an Schülerakademien und Meisterkursen im Fach Violine bei Professor Koji Toyoda (Berlin) ebneten ihr den Weg zum Musikstudium.

Ab 1995 studierte sie Schulmusik mit Hauptfach Geige an der Hochschule für Musik in Köln und erhielt dort ihren ersten Dirigierunterricht. Seminare bei Professor Bloemeke (Detmold) untermauerten ihre profunden Kenntnisse.

Seit 2004 unterrichtet Barbara Sieks die Fächer Musik und Biologie am Pascal-Gymnasium Grevenbroich. Im August 2012 übernahm sie dort das Amt der stellvertretenden Schulleiterin.

Düsseldorfer TonArt e. V.

Das TonArt-Orchester Düsseldorf wurde im April 1995 von ehemaligen Mitgliedern des Jugendsinfonieorchesters der Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf gegründet. Seitdem treffen sich in dem Orchester junge und jung gebliebene Liebhaber klassischer Musik.

Nach dem ersten Konzert im Düsseldorfer Robert-Schumann-Saal im November 1995 übernahm Barbara Sieks die Leitung des Orchesters. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass das anfängliche Streichensemble zu einem Sinfonieorchester mit über 70 Mitgliedern herangewachsen ist.

Konzertreisen führten das Orchester zum internationalen Orchestertreffen „Entre deux mers“ in der Nähe von Bordeaux, nach Norditalien sowie nach Barcelona. 2017 trat das TonArt-Orchester bei der „Fête de la Musique“ im luxemburgischen Echternach auf.



Juan María Solare

Juan María Solare [* 1966 in Buenos Aires, Argentinien] leitet das Orchester der Bremer Orchestergemeinschaft seit 2013. Nachdem er Diplome in Dirigieren, Komposition und Klavier erlangte, kam er 1993 dank eines Stipendiums des DAAD nach Deutschland.

In Köln studierte er bei Kagel, Fritsch und Humpert sowie in Stuttgart bei Lachenmann. Derzeit unterrichtet er an der Hochschule für Künste und an der Universität in Bremen. Zusätzlich ist er Herausgeber von vier Klavieralben für Ricordi (heute Universal Music, Berlin) und eines fünften für den Peters Verlag (Leipzig). Für seine Arbeit erhielt er elf Kompositionspreise (in Österreich, Deutschland, Großbritannien, Argentinien und Spanien). Solisten

und Ensembles von Japan bis New York, von Australien bis Griechenland haben seine Musik aufgeführt oder aufgenommen. Seine Musik wurde in acht Kurzfilmen verwendet.

Ästhetisch gesehen zeichnet seine Musik eine Linie nach, die Kunstmusik und Unterhaltungsmusik auf subtile Weise miteinander verbindet. Diese „musikalische Zweisprachigkeit“ oszilliert zwischen argentinischem Tango und zeitgenössischer (neo-)klassischer Musik.

Seine Musik ist u. a. auf Spotify verfügbar, wo sie über 24 Millionen Streams erreicht hat. Als Pianist hat er u. a. in Argentinien, Deutschland, London, Skandinavien, Spanien und Texas konzertiert. www.JuanMariaSolare.com

Bremer Orchester-Gemeinschaft

Die Bremer Orchestergemeinschaft ist eine bunt gemischte, musikliebende Gruppe aller Berufs- und Altersklassen.

Sie entstand vor mehr als 30 Jahren aus dem Zusammenschluss zweier traditionsreicher Orchester Bremens: dem Instrumentalver-

ein 1863 e.V., Bremens ältestem Laienorchester, und dem Lehrorchester Bremen. Neue Musiker sind uns immer willkommen. Wir proben mittwochs um 19.30 Uhr im Helene Kaisen Nachbarschaftshaus, Beim Ohlenhof 10, 28239 Bremen.



Mitglieder des TonArt-Orchesters Düsseldorf

Dirigentin

Barbara Sieks

1. Violine

- Susanne Brückner
- Birgit Buisson
- Friederike Esser
- Markus Hammacher
- Heike Melmert-Morgenstern
- Doris Raschke
- Eva Strauch
- Gerfried Töpfer

2. Violine

- Annette Erhardt
- Annika Hasselberg
- Nadia Heuser
- Susanne Klier
- Oda Wolff

Viola

- Viola Alankuş
- Christof Angemeer
- Juliane Fonrobert
- Kathi Kennemann
- Oliver Reiß
- Cornelius Vogl

Violoncello

- Alexander Goedicke
- Detlef Kaese
- Maria Markus
- Manfred Nagel
- Christoph Roof
- Michael Welsch

Kontrabass

- Joachim Gnauk
- Georg Raspe

Flöte

- Anna Cermak
- Beate Hirtz
- Sabine Linnemeier

Oboe

- Sabine Ebigt
- Lisa Weißbach

Klarinette

- Jörg Pieper

Fagott

- Florian Schwarz

Horn

- Raimund Hirtz
- Andreas Longenrich
- Annette Schmitz

Trompete

- Heiko Foering
- Stefan Jumpertz

Posaune

- Marten Jumpertz
- Klaus Kluger
- Thomas J. J. Müller

Tuba

- Walter-Ulrich Kellner

Percussion

- Martina Milthaler

Besetzung Bremer Orchestergemeinschaft

Dirigent

Juan María Solare

1. Violine

- Jürgen Kuchelmeister
- Olga Brunner
- Alba Elmazi
- Günter Finke
- Wiard Geerds
- Marc Hermel
- Almut Rosebrock
- Julie Trautzl

2. Violine

- Lena Baramsky
- Silvia Bunselmeyer
- Edda Gryglewski

• Andrea Schulze

- Farah Sepanji
- Rolf Torkel

Viola

- Jörg Meyer
- Dietlind Scheufler
- Karola Witte

Cello

- Larissa Boldt
- Matthias Kräker
- Neele Meinrenken
- Irene Reuter
- Ilse Zink

Kontrabass

- Erika Mennen

Pauke

- Guillermo Bolentini Bada

Flöte

- Angela Buitrago
- Monika Wohlgermuth-Mahr

Oboe

- Elisabeth Schaefer
- Erika Sendner

Klarinette

- Ronald Stelter
- Dagmar Scheland-Knop

Fagott

- Walter Kunstreich
- Peter Schnittker

Trompete

- Martin Burkhardt
- Paula Müller

Posaune

- Pavel Ardashev
- Bastian Lenz

Horn

- Michael Barho
- Henry Lottner

Hat Ihnen das Konzert gefallen?

Wir freuen uns über eine Spende.

